

BNN, 16.09.25

Housing First ist ein Baustein

Felix Wolff, Karlsruhe

Zum Artikel in den BNN vom 01.09.2025

In dem Artikel wird eine bundesweite Debatte in der Wohnungsnotfallhilfe aufgegriffen, ohne die Aussagen der Housing-First-Projekte einzuordnen. Es entsteht der Eindruck, dass es in der Wohnungsnotfallhilfe ein sogenanntes Stufensystem gäbe, welches zugleich den Weg aus der Obdachlosigkeit erschwere. Zudem lässt sich aus dem Artikel die Aussage ableiten, dass allein die Housing-First-Projekte Obdachlosigkeit beenden könnten. Es hätte dem Artikel gutgetan, zu erwähnen, dass der Vorwurf des Stufensystems eine These des Bundesverbands von Housing First ist. Es gibt bundesweit eine Fachdebatte darüber, inwieweit sich die Theorie des Stufenmodells, die ebenso wie der Housing-First-Ansatz von Tsemberis aus den USA stammt, direkt auf das deutsche Hilfesystem anwenden lässt.

Völlig richtig ist, wenn ein Mensch in Deutschland obdachlos wird, werden vermutlich zunächst niedrigschwellige Hilfen zur Deckung der Grundbedürfnisse aufgesucht. Dann lässt sich der Mensch womöglich unterbringen und sucht erst anschließend Hilfsangebote auf, die ihm eine Wohnung vermitteln. Zudem lassen sich bundesweit Angebote finden, die Begriffe wie „Übergangswohnen“, „Trainingswohnen“ oder „Wohnfähigkeit“ benutzen. In der Wohnungsnotfallhilfe und bei allen mir bekannten bundesweiten Fachverbänden stoßen diese Begriffe auf starke Kritik. Gleichzeitig ist klar widerlegbar, dass Menschen im Wohnungsnotfall zunächst verschiedene Stufen durchlaufen müssen, um am Ende eine Wohnung zu bekommen.

Es gibt kein offizielles Stufensystem in Deutschland. Die Stadt Karlsruhe ist für ihr breit gefächertes Gesamtkonzept der Wohnungslosenhilfe bekannt. Nicht zuletzt das städtische Akquisemodell, sowie das beschriebene Projekt Bürger*innen ohne Wohnung von Sozpädal prägen dabei den Ruf der Karlsruher Wohnungsnotfallhilfe. Bei beiden Angeboten werden Wohnungen mit Mietvertrag und wohnbegleitende Hilfen am Menschen im Kontext von Wohnungs- und Obdachlosigkeit Wohnungen vermittelt. Hierbei sind keine Stufen zu durchlaufen und es wird auch keine „Wohnfähigkeit“ geprüft.

Darüber hinaus lässt sich beobachten, dass Housing-First-Projekte vor allem in Kommunen eingeführt werden, die bisher keine gut ausgebaute Wohnungsnotfallhilfe haben. Daher lohnt es sich, zu erwähnen, dass die Wohnungsnotfallhilfe in Deutschland kommunal und länderspezifisch sehr unterschiedlich aufgebaut ist. Dabei ist Housing First als ein Baustein, neben weiteren wie zentralen Fachstellen, sozialen Wohnraumagenturen und Wohnraumhilfen sowie niedrigschwelligen Angeboten anzusehen.